

Zeitschrift:	Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber:	Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band:	50 (1977)
Heft:	6
Rubrik:	Bericht über die Jubiläumsfeierlichkeiten "50 Jahre Eidg. Verband der Uebermittlungstruppen" in Bern und Worb

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der «Pionier» mit neuem Gesicht!

Sicher haben Sie es bemerkt: Der «Pionier» hat ein neues Gesicht erhalten. Wir hoffen damit, unsere Leser anzusprechen und das Interesse für unsere Zeitschrift zu wecken. In den nächsten Monaten wird auch das Innere unseres «Pionier» Aenderungen erfahren. Die Gestaltung ergibt für die Sektionskorrespondenten einige Anpassungen; eine Orientierung erfolgt rechtzeitig über die Sektionsvorstände. (red)

Worte des Zentralpräsidenten zum Rücktritt von Wm Erwin Schöni als Redaktors des «Pionier»

Lieber Erwin,

Als im Jahre 1960 durch missliche Ereignisse der «Pionier» plötzlich ohne Redaktor dastand, warst Du es, der spontan in die Bresche gesprungen bist, damit das Erscheinen unserer Verbandszeitschrift ohne Unterbruch gewährleistet war. Die Delegiertenversammlung wählte Dich dann 1961 zum ordentlichen Redaktor.

Seither hast Du in unermüdlicher Arbeit dem «Pionier» seine heutige Gestalt gegeben und ihm zu grossem Ansehen unter den schweizerischen Militärzeitschriften verholfen. Für die in 17 Jahren geleistete Arbeit und auch für die wertvolle Zusammenarbeit im Zentralvorstand des EVU danken wir Dir.

In kameradschaftlicher Verbundenheit
Leonhard Wyss

Abschied von einer liebgewordenen Arbeit

17 Jahre lang stand im Impressum unserer Verbandszeitschrift mein Name, 17 Jahre lang war es mein ständiges Bemühen, den «Pionier» interessant, lesenswert und im Sinne der Bestrebungen unseres Verbandes zu gestalten. Es war nicht immer leicht, diese Ziele zu erreichen — aber am Schluss meiner Amtszeit möchte ich doch festhalten: es hat sich gelohnt! Heute bin ich froh, einen Nachfolger gefunden zu haben, der mit neuem Elan und mit ungebrochener Begeisterung hinter die Aufgabe geht, den «Pionier» als Sprachrohr des EVU weiter zu betreuen. Ich wünsche ihm dazu viel Freude und etwas weniger Sorgen um die finanziellen Dinge. Ich aber möchte mich von den Lesern verabschieden mit einem herzlichen Dank all denen, die mich unterstützt und die mir gelegentlich in Zuschriften und in persönlichen Gesprächen ihre Anerkennung gezollt haben. Wm Erwin Schöni

Bericht über die Jubiläumsfeierlichkeiten «50 Jahre Eidg. Verband der Uebermittlungstruppen» in Bern und Worb

Am Samstag, den 7. Mai 1977, um 14.30 Uhr, eröffnete der Zentralpräsident Major Leonhard Wyss die 49. ordentliche Delegiertenversammlung im Nationalratssaal in Bern. Die Sektionen liessen sich durch 61 Delegierte vertreten und aus dem Verband waren 14 Ehrenmitglieder anwesend. Unter den zahlreichen Gästen bemerkte man Divisionär Guisolan, Brigadier Wanner, Chef FHD Hurni, Oberst Ziegler, Chef Sektion ausserdienstliche Tätigkeit, DC Schlegel, Präsidentin SFHDV, Herr Bircher, Finanzdirektor der Stadt Bern, und Herr Kunz, Vorsteher der Zentralstelle für Katastrophenhilfe und Gesamtverteidigung der Militärdirektion Bern.

Protokoll, Jahresberichte des Zentralvorstandes und des Redaktors des «Pionier» sowie die Rechnungsablagen fanden einhellige Zustimmung. Der Antrag der Sektion Lenzburg, den «Pionier» nur noch sechsmal jährlich erscheinen zu lassen, und der Eventualantrag, den Abonnementspreis nicht zu erhöhen, dafür die Erscheinungsweise des «Pionier» der Finanzlage anzupassen, fanden keine Zustimmung. Mit grossem Mehr folgten die Sektionsvertreter dem Begehr des Zentralvorstandes, den Abonnementspreis auf Fr. 15.60

zu erhöhen und sprachen sich damit für die Erhaltung des «Pionier» in der heutigen Form aus.

Als neues Mitglied in den Zentralvorstand als Ersatz für den zurückgetretenen Heinz Gisel wählte die Versammlung Hptm Heinrich Dinten als neuen PR-Chef. Der Bögli-Wanderpreis errang die Sektion Thalwil, den Fabag-Wanderpreis erhielt die Sektion Thurgau.

Zum Schlusse ernannte die Delegiertenversammlung Wm Erwin Schöni, langjähriger Redaktor des «Pionier», unter stürmischem Applaus zum Ehrenmitglied des Verbandes. (red)

Ansprache von Divisionär Antoine Guisolan zum 50jährigen Bestehen des EVU

Hoffnung ist es — vielleicht mehr als Tradition — die uns zu Jubiläumsfeiern zusammenbringt, gleichgültig ob Einzelne oder Verbände, Körperschaften, ja Städte oder Staaten gefeiert werden. Feiern spielen eine nicht unbedeutende Rolle im Gemeinschaftsleben. Und Feiern sind es, die die Gruppensolidarität fühlbarer machen, Kontakte erneuern, Kohäsion und Ein-



Die Delegierten traten zum Jubiläum des 50jährigen Bestehens des Eidg. Verbandes der Uebermittlungstruppen im Nationalratssaal des Bundeshauses am 7. Mai 1977 in Bern zusammen. Die ordentliche Delegiertenversammlung wickelte sich im gewohnten Rahmen ab, obschon die besondere Atmosphäre bereits die Bedeutung des Tages unterstrich. Im Anschluss daran sprachen Major Leonhard Wyss, Zentralpräsident, Divisionär Antoine Guisolan, Waffenchef der Uebermittlungstruppen, und Bundesrat Rudolf Gnägi, Vorsteher des Eidg. Militärdepartementes, zum Festakt des Jubiläums.

tracht zwischen den Gruppenangehörigen oder Verbandsmitgliedern neu beleben.

Es gehört zu den Riten von Feiern, dass dem Jubilar Glückwünsche entboten und dass Gratulationen ausgetauscht werden. Aber hier wie dort hat die Medaille eine Kehrseite: Es gibt Glückwünsche, Gratulationen, warme, herzliche Worte — aber es gibt auch stille Gedanken, verborgene Wünsche: man möge nur etwa an alle unausgesprochenen Wünsche beim 80. Geburtstag eines reichen Mannes denken. Auch deshalb ist Hoffnung — hier allerdings eine oft wenig christliche — Kennzeichen von Feiern.

Alle diese Wünsche, die offenen und die stillen, unausgesprochenen sind zukunftsorientiert.

Solche und ähnliche Überlegungen haben mich bewogen, meine persönlichen Glückwünsche zum fünfzigjährigen Jubiläum des Eidgenössischen Verbandes der Uebermittlungstruppen in eine vielleicht etwas ungewöhnliche und unkonventionelle Form zu kleiden. Ungewöhnlich deshalb, weil ich gleichzeitig meine Gratulationen mit meinen stillen Wünschen zu vereinigen versuchen werde.

Es ist mir eine Ehre, Verpflichtung und Freude zugleich, dem EVU dieses Wünsche zu entbieten:

Ehre, weniger persönlich gedacht und weniger auf meine Person bezogen als auf die Funktion, die zu erfüllen ich beauftragt bin. Ehre im Namen meiner Dienststelle, meiner Mitarbeiter und im Namen der silbergrauen Truppen, ja alle Uebermittler unserer Armee sprechen zu dürfen; Verpflichtung deshalb, weil ich als Waffenchef und Uebermittlungschef der Armee die Leistungen der ausserdienstlichen Tätigkeit des Verbandes zu verdanken und zu würdigen weiß;

Freude auch, weil fünfzig Jahre — doppelt so viel wie die Abteilung für Uebermittlungstruppen im Jahre 1976 feiern durfte — eine blühende Jugend für einen Verband darstellen und hier wiederum eine hoffnungsvolle Zukunft versprechen können.

Nun, die Wünsche:

Wie bereits angetont, enthalten sie beides: die Gratulationen, die Anerkennung als Ausdruck der Freude, aber auch Gedanken, die auf die Zukunft gerichtet und im Namen der Hoffnung laut werden dürfen, ja laut werden müssen: Alles zusammen das, was man einem Verband wünscht, der lange, sehr lange noch lebendig und aktiv bleiben soll.

Dem EVU wünsche ich erstens, dass das gleiche Selbstbewusstsein, der gleiche Unternehmens- und Opfergeist und die gleiche Leistungsbereitschaft all seiner derzeitigen und aller seine zukünftigen Mitglieder beseelen mögen, wie sie die Gründermitglieder dieses Verbandes beseelt haben.



Wm Erwin Schöni, Redaktor des «Pionier» seit 1960, erhielt in Anerkennung seiner Verdienste die Ehrenmitgliedschaft des Eidg. Verbandes der Uebermittlungstruppen zugesprochen. Der stürmische Applaus bezeugte die grosse Sympathie, welche Erwin Schöni in allen Kreisen geniesst. Seine eigene Verpflichtung gegenüber einer freiheitlichen und gesunden Rechtsordnung unseres Staates, aus welcher er seine Kraft uneigennützig während Jahrzehnten der Landesverteidigung zur Verfügung gestellt hatte, brachten ihm grosse Anerkennung ein. In seiner ihm stets bescheidenen Art verabschiedete sich Erwin Schöni als Redaktor und dankte dabei für das ihm entgegengebrachte langjährige Vertrauen.

Entstanden in der Zeit zwischen zwei Weltkriegen hat sich der Verband durch die nicht immer sehr armeefreundliche Stimmung dieser Jahre zu behaupten vermocht. Neu belebt, hat er nach dem Zweiten Weltkrieg — für uns, für die Leute meiner Generation, nach einem beinahe sechs Jahre dauernden Aktivdienst — frische Kräfte gefunden, um sich weiter zu entwickeln und seine Tätigkeit erspiesslicher gestalten zu können.

Wenn ich von Selbstbewusstsein, von Unternehmens- und Opfergeist und von Leistungsbereitschaft spreche, so meine ich auch den Willen aufzubringen, auf Ziele hinzuwirken, die dem Wehrmann und unserer Armee zugute kommen.

Zum zweiten Wunsch gehört eine kurze Einleitung: ich habe es anderswo schon gesagt und geschrieben: das Wirken der ausserdienstlichen Verbände im allgemeinen und das des Eidgenössischen Verbandes der Uebermittlungstruppen im besonderen zeitigt bei der Truppe positive Resultate: ich wünsche deshalb dem EVU für die Zukunft, dass sich die gezeitigten, positiven Resultate vermehren und erweitern mögen. Dazu möchte ich noch konkreter werden:

Gemeinschaftliches, positives Wirken bleibt so lange erhalten, so lange lebendig, als entsprechende sichtbare Früchte dieses Wirkens als Erfolge verbucht und geerntet werden können.

Die Feststellung des einzelnen Verbandsangehörigen, dass die Kenntnisse und Fertigkeiten, die er im Verband erlernen, erweitern und vertiefen konnte, ihm seine Aufgabe erleichtern, also seinen militärischen Wirkungsgrad erhöhen, gelten zweifelsohne zu den Erfolgen eines ausserdienstlich tätigen Verbandes. Und das soll im Zentrum der militärischen Tätigkeit des Verbandes liegen. Impulse dazu werden aus der Verbandsleitung über die Sektionsvorstände gegeben.

Ich wünsche deshalb der Verbandsleitung und den Sektionsvorständen Geist, Kraft und Willen, diese Impulse stetig auszustrahlen.

Freilich liegt die Erfüllung all dieser Wünsche bei jedem einzelnen Verbandsmitglied. Es setzt voraus, dass

— der Einzelne gewillt ist, sich vorzubereiten und Zeit dazu zu verwenden, also stets gewillt ist, Opfer auf sich zu nehmen.

Heute, wo sehr viele — vor allem junge Leute — opferbereit zu sein behaupten, oft aber keine richtunggebende Grundidee finden, ist es ein dankbares Unterfangen zu versuchen, diese an sich brachliegenden Kräfte und Hoffnungen zu vereinigen;

— der gleiche Wille, Opfer auf sich zu nehmen, muss aber eben auch bei Verbandsleitung und Sektionsleitern zum Ausdruck kommen.

Dass in Zukunft in diesem Sinne und Geist geführt und gearbeitet werden möge, ist mein dritter Wunsch.

Die Freude an Diensten möge helfen, dem Jubilar den Weg in eine schöne, von Anerkennung und aufbauender Hilfe seitens der Behörden getragene Zukunft zu sichern.

Und das war mein vierter und letzter Wunsch, den dieser Verband durchaus in der Lage ist zu verwirklichen: Er will aber erkämpft werden!

In diesem Sinne wünsche ich allen — liebe Angehörige des EVU — eine erspriessliche Verbandszukunft und sage:
Herzlichen Dank für das Vergangene und alles Gute für die Zukunft.

Ansprache von Bundesrat Rudolf Gnägi zum Jubiläum des EVU

Mit grosser Freude stelle ich mich heute in die Reihe der Gratulanten, welche dem Eidgenössischen Verband der Uebermittlungstruppen sehr herzlich zu seinem 50. Jubiläum gratulieren möchten. Ihrer Festversammlung, aber auch allen Angehörigen ihres Verbandes, die heute nicht unter uns sein können, überbringe ich die Grüsse des Bundesrates, der an ihrem Anlass Anteil nimmt.

Meine Grüsse und Wünsche verbinde ich mit meinem Dank für die vielfältigen Aufgaben, die ihr Verband in den vergangenen 50 Jahren für die Uebermittlungstruppen im besondern und für die Armee ganz allgemein geleistet hat.

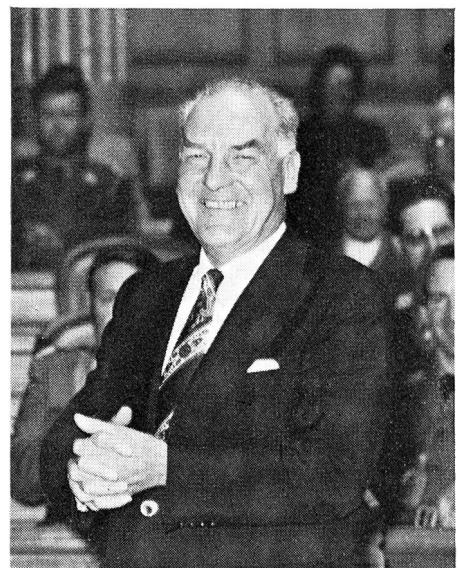
Jubiläen, wie das heutige, sind uns immer wieder ein Anlass, uns der grossen Hilfen zu erinnern, die von den Trägern

der ausserdienstlichen Tätigkeit im Dienste unserer Landesverteidigung geleistet werden. Diese Organisationen bilden unentbehrliche Bindeglieder zwischen der Armee und den grösstenteils im Zivilleben stehenden Truppenangehörigen.

Sie pflegen die ausserdienstliche Ausbildung und sorgen dafür, dass das erworbene militärische Wissen und Können des Einzelnen nicht nur erhalten, sondern vermehrt wird. Sie halten das militärische Denken hoch und sind dafür besorgt, dass der Soldat in Civil technisch und geistig auf der Höhe der Zeit bleibe.

Darin liegt eine sehr bedeutende und umfangreiche Aufgabe. Mit Freude darf ich feststellen, dass gerade ihr Verband diese Arbeit stets mit grossem Verständnis für die schweizerischen Bedürfnisse und mit ausserordentlicher Sachkenntnis erfüllt hat. Sie haben sich damit bedeutende Verdienste um die Entwicklung unserer Landesverteidigung in der jüngeren Zeit erworben. Gleichzeitig hat ihr Verband immer wieder andern Militärverbänden bei ihren Veranstaltungen sehr willkommene Dienste erwiesen, und ich möchte auch im Namen ihrer verbündeten Verbände herzlich dafür danken.

Diese Mitarbeit war um so wertvoller, als sie in die Epoche eines ausserordentlichen technischen Ausbaus unserer Armee gefallen ist. Die Entwicklung unserer Zeit ist gekennzeichnet durch eine immer intensivere zeitliche Zusammendräangung des technischen Fortschritts. Das zu Beginn dieses Jahrhunderts auf breiter Basis einsetzende Eindringen der Technik in die Armeen aller Länder nimmt heute eine immer raschere Gangart. Was früher im



Bundesrat Rudolf Gnägi, Vorsteher des Eidg. Militärdepartementes, gratulierte zum Jubiläum und überbrachte die Grüsse des Bundesrates. In seinem Referat ging er auf Probleme und Aspekte der Landesverteidigung ein und nahm anschliessend Stellung zu aktuellen politischen Fragen.

Verläufe von Jahrhunderten geschah, drängt sich heute auf wenige Jahrzehnte zusammen.

Probleme der Rüstung

Dem Kleinstaat erwachsen zusehends schwerere Aufgaben, wenn er mit dieser Entwicklung Schritt halten will. Wenn auch unsere kleine Armee nicht den vollen Rüstungswettlauf der Grossmächte mitmachen kann, müssen wir doch mit der gesamten rüstungstechnischen Entwicklung vertraut bleiben, weil wir die für uns wichtigen Aufgaben der Abwehr aller möglichen Waffen nicht vernachlässigen dürfen. In dieser Lage ist uns gerade die Mitarbeit der betont technisch orientierten militärischen Vereine und Verbände sehr wertvoll. In ihnen kommt das grosse technische Können und Wissen, das in unserem Volk vorhanden ist, in schönster Weise zur Geltung. Sie erlauben es, dieses bedeutende technische Potential unseres Volkes auszuschöpfen und der Armee dienstbar zu machen.

Auch wenn im Zusammenhang mit den letzten Rüstungsprogrammen Uebermittlungsmaterial nicht im Rampenlicht der öffentlichen Diskussion gestanden ist, wurden in den letzten Jahren doch ganz erhebliche Summen für Beschaffung von solchem Material eingesetzt.

So hat das Parlament mit den Rüstungsprogrammen 1965 bis 1974 über 750 Mio Franken für die Beschaffung von Uebermittlungsmaterial zugestimmt, und 1965 bis 1976 wurden überdies mit jährlichen Kriegsmaterialbudgets weitere Kredite von



Der Bögli-Wanderpreis für die beste Sektionsarbeit 1976 durfte die Sektion Thalwil in Empfang nehmen, der Fabag-Wanderpreis für die beste Arbeit in Sachen Mitgliederwerbung und Öffentlichkeitsarbeit ging an die Sektion Thurgau.

über 300 Mio Franken für solches Material bewilligt. Während im Zeitraum 1965 bis 1976 für Rüstungsmaterial gesamthaft Verpflichtungskredite von knapp 7,5 Milliarden Franken bewilligt worden sind, entfiel davon mehr als 1 Milliarde Franken auf das Uebermittlungsmaterial.

Trotz dieser bedeutenden Aufwendungen, die zum überwiegenden Teil für den Ausbau und die Modernisierung der Funkmittel des Führungsfunks eingesetzt wurden, war es nicht möglich, gleichzeitig sämtliche Uebermittlungssysteme der Armee zu erneuern, so wünschenswert dies gewesen wäre. Unsere nicht unbeschränkten finanziellen Mittel erlauben es leider nicht, alles Wünschenswerte und Willkommene zu beschaffen. Wir müssen uns in ganz entschiedener Weise auf das Unentbehrliche beschränken. Unsere nach verschiedenen Planungsstufen ablaufende Rüstungsbeschaffung folgt einer militärischen Dringlichkeits- und Prioritätsordnung, in welcher in erster Linie das militärische Bedürfnis, aber auch die verschiedenen Aspekte der Beschaffung, entscheidend sind.

Grundlage für die militärischen Rüstungsvorlagen in den Jahren 1975 bis 1979 bildet das vom Bundesrat gutgeheissene Investitionsprogramm, das seine Schweregewichte auf folgende Rüstungsbereiche legt:

- die infanteristische Panzerabwehr,
 - die Mittel des Luftkriegs,
 - die schwere Feuerunterstützung,
 - die Anlagen und Einrichtungen der militärischen Ausbildung,
 - der individuelle Schutz des Soldaten.
- Aufgrund eines im April des letzten Jahres erstatteten Zwischenberichts kamen noch dazu
- die Mittel der elektronischen Kriegsführung und
 - die Geräte zur Erhöhung der Nachtkampftauglichkeit der Truppe.

Dieses Programm befindet sich zur Zeit zu einem kleinen Teil noch in Vorbereitung, zu einem guten Teil jedoch bereits in der Abwicklung. Damit dürfte in den nächsten Jahren eine fühlbare Erhöhung der Kampfkraft der Armee erreicht werden.

Insbesondere auf dem Gebiet der elektronischen Kriegsführung, deren Leitung der Abteilung für Uebermittlungstruppen obliegt, wurden die Marktforschung und die Entwicklungstätigkeit erheblich intensiviert. Gleichzeitig wurden bereits verschiedene Beschaffungen eingeleitet. Aus Gründen der Geheimhaltung dürfen diese Anstrengungen nicht an die grosse Glocke gehängt werden. Der eine oder andere von ihnen wird sich jedoch früher oder später mit Aufgaben oder Problemen dieses interessanten Spezialgebietes auseinanderzusetzen haben.

Gesamthaft gesehen, glaube ich noch sagen zu dürfen, dass die Uebermittlungs-

verbände unserer Armee auf einem erfreulich hohen Stand der technischen Bereitschaft stehen. Insbesondere dank der Mit hilfe der hochqualifizierten schweizerischen Elektronikindustrie war es in den letzten Jahren möglich, hochleistungsfähige Geräte und Einrichtungen zu beschaffen, welche ihre Truppe in die Lage versetzten, ihre Aufgaben als wichtige Bindeglieder innerhalb der Armee und nach aussen mit Erfolg zu erfüllen.

Ausbildung und Organisation

Nicht weniger wichtig als Apparate und Gerätschaften ist aber das Können und das Verständnis der Truppe im Umgang mit der Technik. Die besten technischen Einrichtungen können nicht voll ausgenutzt werden, wenn die Truppen, denen sie dienen, nicht das Bestmögliche daraus herauszuholen verstehen.

in Kraft treten soll, ist notwendig, einerseits infolge der Zunahme der Uebermittlungsbedürfnisse im Rahmen des Konzepts 1977 der Logistik und anderseits im Blick auf die neuen Formationen des elektronischen Kriegs und des Einsatzes elektronischer Mittel der Datenverarbeitung in der Armee.

Im Zusammenhang mit den materiellen Problemen gelangen wir unvermeidlicherweise zu den Kostenfragen und damit zu der wichtigsten Frage, wie weit unser kleines Land mit dem starken Anwachsen der militärischen Aufwendungen fertig zu werden vermag.

Dazu möchte ich feststellen, dass unsere Militärausgaben in einem durchaus angemessenen Verhältnis zu den übrigen Ausgaben des Bundes stehen. Sicher kann nicht gesagt werden, dass sich die Aufwendungen für unsere Landesverteidigung



Bundesrat Rudolf Gnägi und Divisionär Antoine Guisolan im Gespräch im Nationalratssaal

Ich glaube, dass wir das nicht vergessen dürfen. Es ist eine vordringliche Aufgabe, dass wir lernen, mit unsern technischen Mitteln den bestmöglichen Nutzen zu erzielen. Das ist vor allem eine Frage der technischen Schulung aber auch der inneren Einstellung. Die finanziellen Mittel, die uns zur Verfügung stehen, zwingen uns, nicht immer nach Modernerem und Besserem zu rufen, sondern aus dem Vorhandenen das Beste zu machen. Gerade hier sehe ich eine wichtige Aufgabe ihres Verbandes, die von ihnen wahrgenommen und mit viel Geschick erfüllt wird.

Eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der Uebermittlungstruppen soll in der unmittelbar nächsten Zeit auch erreicht werden mit einer Anpassung der Truppenordnung. Diese Neuordnung, die auf das Jahr 1979

nachteilig auf die Erfüllung anderer Bundesaufgaben ausgewirkt haben. Im Gegenteil ist der Anteil der Militärausgaben von 30 Prozent im Jahre 1964 auf 18,3 Prozent im Jahre 1977 gesunken. Unsere Militärausgaben, berechnet pro Kopf der Bevölkerung, zählen — eine Konsequenz des Milizsystems — zu den niedrigsten.

Bei aller Problematik, die solchen Vergleichen anhaftet, lassen sie doch den Schluss zu, dass unsere heutigen und die geplanten Verteidigungsaufwendungen tragbar sind. Ihre Höhe muss selbstverständlich immer neu überprüft und auf das Unerlässliche beschränkt werden. Wesentlich ist dabei nicht so sehr die Frage nach der Tragbarkeit unserer Militärausgaben, als vielmehr die Frage, ob sie notwendig sind, um unserer Armee jenen Grad an

militärischer Glaubwürdigkeit zu verleihen, der ihr erlaubt, ihre Dissuasionsaufgabe zu erfüllen.

Aktuelle Probleme

In der Volksabstimmung vom 12. Juni 1977 geht es darum, dem Bund die Mittel zu gewähren, die er zur Erfüllung seiner vielfältigen Aufgaben, insbesondere auch seiner militärischen Obliegenheiten, benötigt. Dieser Abstimmung bzw. ihrem Ausgang kommt für die nächste Zeit eine außerordentliche Bedeutung zu. Denn nur die Bereitstellung zusätzlicher finanzieller Mittel wird es unserem Staat erlauben, seinen hohen Verpflichtungen weiterhin angemessen nachzukommen. Eine Ablehnung des Finanzpaketes ergäbe vom Jahr 1978 hinweg wieder Gesamtdefizite in der Größenordnung von zirka 2,5 Milliarden Franken. Zusätzliche dringliche Massnahmen auf der Ausgaben- und Einnahmenseite wären deshalb unerlässlich, denn eine weitere Drosselung der Ausgaben würde die zentralen Bereiche des Bundes betreffen. Sie hätte zur Folge, dass die verfassungs- und gesetzesformale Aufgabenerfüllung auf Bundesebene und damit auch die Landesverteidigung ernsthaft berührt würden.

Vergessen wir nicht: es ist unser und nicht ein fremder Staat, zu dem wir unsere Treue bekunden wollen, und es ist unsere Landesverteidigung, die wir einsatzfähig erhalten müssen. Seien wir uns des Vorents bewusst, dass wir selbst an der Urne darüber entscheiden dürfen, welche Mittel wir unserem Staat geben möchten und welchen Beitrag jeder von uns beizusteuern bereit ist. Wir wollen freudig zu unserem Staat stehen und ihn handlungsfähig erhalten. Möge unser Volk die Einsicht und die Bereitschaft zu solcher Haltung beweisen, selbst wenn es für den Einzelnen ein Opfer erfordern sollte.

Dieses Motto, das ich über die kommende Volksabstimmung stellen möchte, gilt für jede Tätigkeit in der Gemeinschaft und ist auch der Wahlspruch ihres Verbandes. Dieser liegt in der Einsicht, dass wir nicht darauf warten wollen, was uns die Armee geben möge, sondern dass wir von uns aus bereit sind, ihr mit ganzer Kraft zu dienen.

Neue Adresse der Redaktion

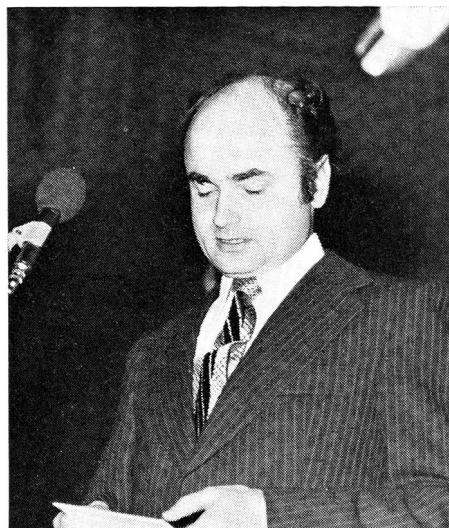
Die Adresse der Redaktion hat gewechselt und lautet ab sofort:

**Redaktion «Pionier»
Postfach, 8026 Zürich**

Redaktionsschluss: Jeweils am 15. des Vormonates. Verspätete Sendungen werden automatisch und ohne Benachrichtigung der Einsender auf die folgende Nummer verschoben!

Discours du Divisionnaire A. Guisolan à l'occasion du 50e anniversaire de l'AFTT

Nous fêtons aujourd'hui le cinquantième anniversaire de l'Association fédérale des troupes de transmission. Toute fête a ses rites. Et c'en est un que d'apporter à cette occasion ses vœux au jubilaire.



Ueber die Bühne — im wahrsten Sinne des Wortes — ging am Samstagabend das Festbankett. Präsident Guy Dinichert entbot die Grüsse der Sektion Bern. Neben zahlreichen Darbietungen sorgte die Gruppe «Les Coccinelles» für gute Stimmung.

A y regarder de plus près on s'aperçoit que parmi les vœux émis à l'occasion d'un jubilé, il y a ceux qu'on exprime, et il y a ceux qu'on forme effectivement. Je m'efforcerai, pour ma part, de formuler des vœux qui englobent tout ce que je souhaite et tout ce que je pense quant à l'avenir de l'AFTT.

C'est pour moi un honneur, un devoir et une joie de présenter ces vœux —

un honneur, parce que ma fonction me conduit à parler au nom de mon Service et de l'ensemble des transmetteurs; un devoir parce que le Chef des transmissions de l'Armée ne saurait que reconnaître et souligner l'importance du travail d'une association hors service comme la vôtre; enfin, une joie parce que ces cinquante années — le double de l'âge que fêtait l'an passé le Service des troupes de transmission — représentent pour votre association cinquante ans d'une jeunesse toujours renouvelée, et que c'est donc avec plaisir que je me trouve parmi vous.

Mes vœux, les voici:

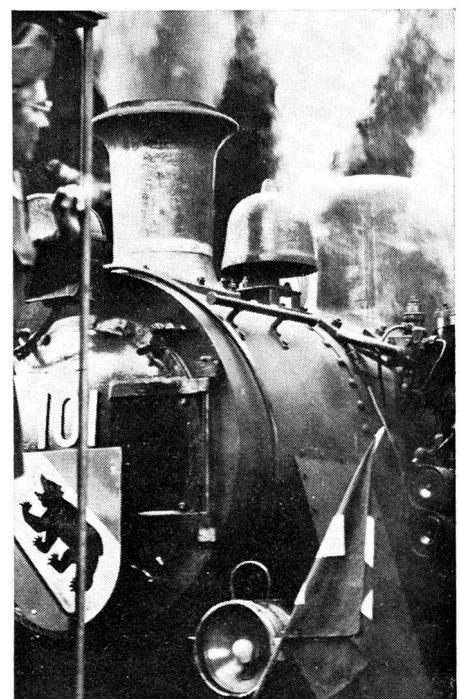
J'aimerais, et je le souhaite pour l'AFTT, que tous ses membres se distinguent par l'esprit d'entreprise, la disponibilité et la volonté d'agir qui ont été les vertus marquantes des fondateurs.

Cette association, née dans l'entre-deux guerres, doit précisément à cet esprit et à cette volonté d'avoir vaincu les difficultés du début et celles qui suivirent le temps du service actif de 1939 à 1945. C'est donc que ceux qui ont conduit alors l'AFTT lui avaient fixé des buts concrets réalisables et durables. Que le même esprit d'entreprise, la même disponibilité animent membres et dirigeants actuels: voilà mon premier vœu!

Quant au second, il est le suivant: les effets positifs de l'activité hors service sont indéniables. Pour qu'ils se multiplient et s'étendent, il faut sans cesse donner de nouvelles impulsions à cette activité et qu'on puisse surtout constater ses fruits au niveau de l'individu. Je souhaite donc que l'association et ses membres continuent de cultiver l'esprit et d'entretenir le dynamisme qui sont à l'origine d'impulsions sans cesse renouvelées, ainsi que des succès individuels, car, chez vous aussi, il s'agit de placer l'homme au centre de préoccupations.

Je sais, de plus, que de telles caractéristiques supposent aussi un esprit inventif. Ce sera là mon troisième vœu: il devrait conduire à toujours mieux savoir captiver et enthousiasmer les jeunes.

Qu'à la réalisation de ces vœux viennent s'ajouter les encouragements et louanges méritées pour les performances accomplies, mais aussi la joie qu'on éprouve à servir. Bref, que l'avenir soit fait de tout cela sera mon quatrième et dernier vœu.



Auch die Eisenbahnfreunde kamen auf ihre Rechnung: Am Sonntagmorgen führte der «Feurige Elias» den Festzug stampfend und schnaubend nach Worb, dem eigentlichen Gründungsort des Verbandes.